

GRUNDBEGRIFFE DER LATEINISCHEN VERSLEHRE

VORBEMERKUNG

Nach dem Ersten Punischen Krieg (264-241 v.Chr.) entwickelte sich in Rom die Verskunst in der zweiten Hälfte des dritten vorchristlichen Jahrhunderts stark unter griechischem Einfluss. Deshalb sind sehr viele Fachausdrücke, die die Verslehre betreffen, auch griechischen Ursprungs; diese Termini sind z.T. latinisiert, z.T. wirken sie als griechische Fremdwörter im Lateinischen.

Zur Erleichterung des Einprägens folgt hier eine Zusammenstellung der wichtigsten Fachausdrücke mit kurzen Erläuterungen:

1. QUANTITÄTEN IM LATEINISCHEN VERS

- a) *syllaba natura longa* „Von Natur aus“ **lang** ist eine Silbe, wenn in ihr ein langer Vokal oder ein Diphthong (Doppelvokal) steht. Zeichen im Lexikon: ¯ (z.B. dēs, cupīdo)
Sorgfältig zu beachten sind dabei die Längen der Kasusausgänge und Personalendungen, die man notfalls in der Grammatik nachschlagen muss!
- b) *syllaba positione longa* „Durch Übereinkunft (der Grammatiker)“ **lang** ist eine Silbe, wenn in ihr zwar ein kurzer Vokal vorkommt, auf diesen aber im selben Wort oder im nächstfolgenden Wort mindestens 2 Konsonanten folgen.
mnia (im Lexikon steht ōmnis, weil der Vokal von Natur aus kurz ist; im Vers wird das o- dagegen als positionslang gemessen)
- c) *syllaba brevis* **Kurz** ist eine Silbe, wenn in ihr ein kurzer Vokal steht und nur höchstens 1 Konsonant im selben oder nächsten Wort folgt. Zeichen im Lexikon: ˇ oder ohne Zeichen über dem Vokal.

Anmerkung: *syllaba*, ae (f.): ‚Silbe‘ (griech. *syllabe* - συλλαβή eigentlich „Zusammenfassung“)

Der BUCHSTABE *h* wurde als bloßes Anhauchzeichen aufgefasst und dem entsprechend nicht als Konsonant betrachtet; er ist also bei der Quantitätsbestimmung zu vernachlässigen!

Die BUCHSTABENFOLGE *-qu-*, die genau genommen wie „k“ gesprochen wird, zählt deshalb nur als 1 Konsonant; *x* (= *ks*) und *z* (= *ds*) gelten dagegen als Doppelkonsonanten.

2. VERS

- a) *versus*, *us* (m.) ist eine Ableitung von *vertere* „wenden“. Sobald sich in der lateinischen Poesie also eine regelmäßige Abfolge langer und kurzer Silben gewissermaßen wieder dem wiederholenden Anfang „zuwendet“, haben wir es mit einem „Vers“ zu tun.
- b) Oft setzt sich ein solcher Vers aus mehrfach wiederholten kleinen Einheiten zusammen, den so genannten „VERSÜBEN“. Wichtig sind für die epische Dichtung der Römer vor allem:



Dáktylus — ˇ (von griech. *daktylos* δάκτυλος „Finger“)

Spondéus — — (von griech. *spondeios* σπονδαῖος eigentlich „beim Trankopfer verwendet“)

Eine Länge oder zwei Kürzen werden auch als „HALBFUß“ bezeichnet.

3. HEXAMETER

Die regelmäßige Abfolge von 6 Daktylen (bzw. ersatzweise auch Spondeen) heißt „Sechsmaß“: Hexámeter (griech. *hex* ἕξ = 6; *metron* μέτρον = Maß). Dabei ist der letzte Versfuß unvollständig (katalektisch = „aufhörend“); denn in ihm kann eine Silbe als Kürze fehlen. Beispiel:

– – | – – | – – | – – | – – | – –
 Non est thesaurus melior quam fidus amicus.



Die letzte Silbe im Vers kann aber auch lang sein. Beispiel:

... | – –
 Omnia des cupido, sua non perit inde cupido.

Dann scheint auch der letzte Versfuß vollständig zu sein. Man nennt diese Erscheinung, dass die letzte Silbe in einem lateinischen Versmaß lang oder kurz sein kann, „doppeldeutige Silbe“: SYLLABA ANCEPS. Zeichen im Vers: x.

Das Schema des Hexameters ist also folgendes: – – | – – | – – | – – | – – | – x

Anmerkung: Im 5. Versfuß tritt ganz selten der Spondeus auf. Findet sich in einem Hexameter ein Spondeus, so spricht man von einem *versus spondiacus*.

4. CAESUREN (ZÄSUREN)



Eine Zäsur ist der Einschnitt (*caedere* = „schneiden“!) zwischen zwei Wörtern, der einen Versfuß zerschneidet.

Ein solcher Einschnitt kann an einem Satzzeichen liegen (INTERPUNKTIONSZÄSUR); oder auf die grammatische Zusammengehörigkeit zweier Wörter, die im Vers getrennt stehen (→ Hyperbaton!), wird durch kurzen Einschnitt beim Lesen (SPERRUNGSZÄSUR) spannungssteigernd hingewiesen.

Oft aber setzt sich auch reine Gewohnheit durch, indem die drei Zäsuren, welche besonders häufig versgliedernd Anwendung gefunden haben, ohne Rücksicht auf Interpunktion oder Sperrung gelesen werden. Bei sinnvoll gliederndem und überlegtem Lesen sollte man allerdings sorgfältig auf Interpunktions- und Sperrungszäsuren achten!

Die häufigsten Zäsuren im Hexameter sind:

- a) die nach 5 Halbfüßen: PENTHEMIMERES (griech. *pente* πέντε = 5; *hemisys* ἡμισυς = halb; *meros* μέρος = Teil)
- b) " " 3 " TRITHEMIMERES (griech. *tritos* τρίτος = 3.)
- c) " " 7 " HEPHTHEMIMERES (griech. *hepta* ἑπτά = 7)

Anmerkung: Im Unterschied zur Zäsur trennt die Diaeresis (griech. *diairesis* διαίρεσις) zwei Wörtergruppen genau an der Nahtstelle zweier Versfüße.

5. HIAT UND SYNALOEPE



Der Römer empfand es im allgemeinen als unschön, wenn 2 Vokale im Aus- bzw. Anlaut zweier aufeinander folgender Wörter nacheinander erklangen und dabei eine Pause zwischen diesen Wörtern entstand; er nannte dieses „Auseinanderklaffen“ *hiatus* (us, m.), was eigentlich „offener Mund“ heißt. Um den Hiatus zu vermeiden, verschmolzen der aus- und anlautende Vokal beim Sprechen zu einem Mischgebilde in einer einzigen Silbe. In der Verslehre heißt dieser

Vorgang *Synalophe* (griech. $\sigma\upsilon\nu\alpha\lambda\omicron\phi\eta$ „Verschmelzung“). Verschluckt man beim Sprechen den auslautenden Vokal völlig, so spricht man von *Elision* (*elidere* „ausstoßen“). Letzteres dürfte bei den Römern weniger üblich gewesen sein.

Beispiel:

Aures silva, oculos campi dicuntur habere.

Immer ist bei *Synalophe* bzw. *Elision* der auslautende Vokal gegenüber dem anlautenden, der ja als letzter erklingt und im Ohr bleibt, im Nachteil. Das gilt auch, wenn das vorangehende Wort auf VOKAL + M auslautet. Da dieses -m- so schwach gesprochen wurde, dass es kaum vernehmbar war, wurde der auslautende Vokal mit dem folgenden anlautenden ebenso verschmolzen, als wenn kein -m- dazwischen stände. Beispiel:

Nec frustra signoru[m] obitus speculamur et ortus.

6. APHAERESE

Umgekehrt wurde das anlautende -e- in den Formen *es* und *est* als so schwach empfunden, dass es gegenüber dem vorhergehenden Vokal beim Sprechen (und gelegentlich beim Schreiben!) verschwand. Dieser Vorgang heißt *Aphaerese* (griech. $\alpha\phi\alpha\epsilon\rho\epsilon\sigma\epsilon$ „Wegnehmen“).

quaesita est lies also: quaesitast.

7. BESONDERHEITEN

In einem bestimmten Rahmen hatte der Dichter hinsichtlich der Quantitäten im Versmaß jedoch auch einen größeren Spielraum, der ihm einige Freiheit ließ; dazu gehören:

a) LAMBENKÜRZUNG: lambenkürzungsgesetz („IKG“)

Wörter, deren Quantität $\upsilon-$ (lambus) ist, können im Vers auch als \sim gebraucht werden.

Beispiel: $n\grave{is}\bar{i} > n\grave{is}\tilde{i}$ (→ *Nulla hominem fortuna beat, nisi conscius alter.*)

b) Metrische ENDSILBENKÜRZUNG

Endsilben, die eigentlich naturlang sind, können im Vers als kurz gemessen werden.

Beispiel: $omnin > omnin\check{o}$ (→ *Ergo loqui caute decet aut omnino tacere.*)

c) „MUTA CUM LIQUIDA“

Treffen in einem Wort eine *littera muta* (guttural: g, c; labial: b, p; dental: d, t) und eine *littera liquida* (liquide: l, r; nasal: m, n) aufeinander, so kann die Silbe vor dieser Konsonantenkombination lang oder kurz gemessen werden.

Beispiel: *Absque labor gravi non possunt magna parari.*